

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 65.

Verantwortlicher Redakteur August Gönne. Druck und Verlag von A. Gönne, Vetschau N.-L.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Diensttag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.
Abonnementpreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Bestellgeld.

Vetschau, Sonnabend, den 5. Juni 1909.

Inserate werden in Vetschau oder deren Anzeigen mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 18 Uhr mittags angenommen.
Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

Tages-Rundschau.

Das Luftschiff „Z II“ ist Mittwoch früh 6 Uhr in Manzell glücklich gelandet. Der Kaiser hat den Grafen Zeppelin gebeten, seinen in sechs Wochen geplanten Besuch in Berlin noch aufzuschieben, da - er dann selber nicht in Berlin sei.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Barth ist am Donnerstag früh in Baden-Baden plötzlich gestorben. Die zu den deutschen Börsen in unmittelbarer Beziehung stehenden Handelskammern haben am Mittwoch in Berlin einen energischen Protest gegen den konservativen Antrag auf Einführung einer Wertpapier-Steuerung erhoben.

Der Ballon Thüringen unternahm eine 15 stündige Fahrt von Jena bis Drossen im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder. Er flog in der Nacht zum Mittwoch über Leipzig.

In Heilbronn begann gestern die Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses. Graf Poleschewsky sprach über Luxus und Sparbarkeit.

Die beiden schwedischen Ingenieure Egner und Holmström haben ein Mikrophon konstruiert, mit dem die jetzige größte Telephonierdistanz verdoppelt werden kann.

Fürst Eulenburg soll die Absicht geäußert haben, sich im Salzammergut anzukaufen.

Politische Nachrichten.

Der Kaiser hat sich Mittwoch nachmittag nach Altdorf zu einer Pirschbegehung und reiste am Abend von da nach Posen weiter.

Der Kaiser in Posen. Der Kaiser ist Donnerstag vormittag 9 Uhr 15 Minuten in Posen eingetroffen und hat sich sofort vom Bahnhofe nach dem Schlosse begeben. Dort wurde der Kaiser vom Hausmarschall Freiherrn v. Synder, Geh. Rat Prof. Schwedien und dem leitenden Baumeister Duhn empfangen. Der Kaiser besichtigte das Schloß, über dessen gesamten Bau er sich sehr anerkennend aussprach. Um 11 Uhr 50 Minuten vormittags erfolgte vor dem Schlosse ein Vorbeimarsch der Truppen der ganzen Garnison, worauf sich der Kaiser im Automobil zum Frühstück in das Offizierskasino des Regiments der Königsjäger zu Pferde Nr. 1 begab. Um 2 Uhr 18 Minuten nachmittags trat der Kaiser im Hofzuge die Rückreise nach Station Wildpark an.

Die geplante Kaiserreise nach England. Eine neue Besatzung über einen angeblich bevorstehenden Kaiserbesuch im kommenden Herbst findet sich in der „Birmingham Post“. Danach würde das Kaiserpaar nebst Tochter gegen Mitte Oktober zu einem Besuche in Windsor erwartet und nach einigem Aufenthalt sich darauf nach Schloß Sandringham

begeben und dort im Familienkreise des Königs Geburtstag am 9. November mitfeiern. Gleich darauf werde die Kaiserin mit der Prinzessin nach Berlin zurückkehren, der Kaiser jedoch noch einige Wochen an der englischen Küste an einem zurückgezogenen Orte sich ruhiger Ausspannung widmen. Der Ort selbst ist noch nicht gewählt.

Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren wird durch das „Wolffsche Bureau“ offiziell, wie folgt, angekündigt: Wie wir hören, gedenkt Seine Majestät der Kaiser, einer Einladung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland folgend, sich Mitte Juni nach dem nördlichen Teil der Ostsee zu begeben, um dort mit dem russischen Herrscher zusammenzutreffen.

Reichskanzler Fürst Bülow gedenkt, nach einer Meldung des „Dobruener Wochenblattes“, in diesem Sommer längeren Aufenthalt in Heiligenblum zu nehmen.

Eine neue Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg? Das Obergutachten über den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg, das kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Beratung des Justizetats angekündigt wurde, ist nach Meldung einer Berliner Korrespondenz von der wissenschaftlichen Deputation zwar noch nicht fertig gearbeitet. Sicher ist aber, daß es zu dem Schlusse kommen wird, daß das Befinden des Fürsten Eulenburg sich derartig gebessert hat, daß seiner Verhandlungsfähigkeit nichts im Wege steht. Das Obergutachten gilt für seinen jetzigen Zustand, der durch die Badereise nach Gastein eine Verschlechterung wohl kaum erfahren kann. Sobald das Gutachten sich in den Händen des Gerichts befindet, ist die Ansetzung des neuen Verhandlungstermins zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn.

Eine staatliche Viehverwertungszentrale. Die österreichische Regierung wird dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorlegen, betreffend die Errichtung einer staatlichen Viehverwertungszentrale, deren wichtigste Aufgabe die Förderung der Viehexporte nach dem Auslande und eine bessere Organisation der Viehverwertung auf den inländischen Märkten sein soll.

Rußland.

Russische Sicherheitszustände. Die Station Kowenik der Seltzerinbahn wurde am Dienstag von einem Trupp bewaffneter Räuber überfallen. Der Stationschef wurde getötet und seine Frau verwundet. Aus der Stationskasse wurden tausend Rubel geraubt.

Heftige Zusammenstöße der Russen und Polen brachte die letzte Plenarsitzung der Reichsduma bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Restrennung des Cholmgebietes vom Jarlun Polen. Nach einem scharfen Protest des Sozialisten Gesetzkomitee gegen den Entwurf erhob sich der Pole Jarzinski namens des Polenklubs und führte aus, daß

uns und gegen dich selbst, du willst nur Altklammern sammeln und dafür habe ich kein Verständnis.“

„Nein, leider,“ rief Burkhart, „und meiner lieben Frau geht es genau so wie dir. Hätte ich doch Dörner hier, der ist der rechte Mann.“

„Gabe doch Geduld, Otto,“ flehte Maria und legte ihre Hand bittend auf Burkharts Arm. „Du weißt, was Doktor Heim gesagt hat. Wenn unser lieber Großvater nicht mehr unter uns weilt, kannst du ja machen was du willst. Ich bin die Letzte, die dir einen Stein in den Weg legt. Komm, alte Frau, ich bringe dich hinaus, es wird Zeit, an das Mittagessen zu denken.“

Langsam gingen die beiden Frauen hinaus und die Männer blieben verstimmt zurück; es lag ein dumpfer Groll zwischen beiden. Rother blätterte in den Notizen und Burkhart trommelte an den Scheiben. „Willst du dir ansehen, was ich in diesen Tagen gebastelt habe, lieber Alter?“ fragte eine helle Stimme hinter seinem Rücken.

Burkhart fuhr herum und faßte die Hand des Freundes mit festem Druck.

Wie schien ihm das Sonnige, Strahlende in dem schönen Männerantlitz so überwältigend, als in dem Augenblick, wo Rother, ihn zu künstlerischer Teilnahme und Kritik auffordernd, in ehelicher Abbitte seine Augen suchte. Burkhart fühlte, daß er zu weit gegangen war.

„Mußt mich nun mal so verbrauchen, wie ich bin, Blonder, es ist stärker wie ich.“

„Leider, leider, mein lieber Alter, und darin liegt eben die Gefahr, die du nicht sehen willst. Doch lassen wir die Sache ruhen, komm mit und gib dein Urteil ab. Bedenke aber, daß du jetzt nicht Rother, dem Maler, einen Besuch abstatte, sondern einem Modellierer im Kunstgewerbe. Meine Arbeiten werden in Bronze oder Porzellan nachgebildet, sie bleiben entweder unverändert oder sie gliedern sich anderen

Gefühl verlege die Grundlagen des Oktobermanifestes und sei nicht nur die Fortsetzung, sondern eine Verschärfung der alten Vergewaltigungspolitik gegen die Polen und Katholiken.

Frankreich.

Französische Anarchisten zerstören den Telegraphen. Aus Nancy wird gemeldet, daß dort in ähnlicher Weise wie in Paris die Telegraphenbrüche zerschnitten worden sind. Die Organisation der Anarchisten zu Paris hat eine Anzahl Anarchisten der Tat aus der Provinz aufgefordert, in der Nacht vom Montag zum Dienstag und die folgenden Nächte derartige Zerstörungswerke auszuführen, sie empfahl aber, nur die staatlichen Zeitungen zu beschädigen und die Zeitungen der Eisenbahngesellschaften nicht anzutasten, um nicht die öffentliche Meinung gegen sich zu erregen. Auf die Täter wird eifrig gefahndet.

Spanien.

Ein Unfall des spanischen Königs. Wie aus Madrid amtlich mitgeteilt wird, stürzte am Dienstag König Alfons beim Polospiel mit dem Pferde und zog sich eine Fußverletzung zu.

Serbien.

Neue Käufungen. Wie aus Belgrad berichtet wird, forderte das Kriegsministerium mehrere europäische Waffenfabriken auf, ihre Offerten zur Lieferung von 37 000 Repeatinggewehren und 80 Millionen Gewehrpatronen einzureichen. Wie verlautet, sollen außerdem in nächster Zeit 20 großkalibrige Festungsgeschütze, sowie je drei Haubitzen- und Mörser-Batterien angekauft werden.

Athen.

Eine Bewegung zugunsten einer Unabhängigkeitserklärung Arabiens sollen die gescheiterten Anhänger des alten Regimes, die eine lebhaftere Tätigkeit in Ägypten entfalten, zu organisieren beabsichtigen. „Turquie“ zufolge bereiten in ihrem Auftrag zahlreiche mit bedeutenden Geldmitteln versehene Agenten Syrien, Arabien und Jemen. Die Regierung trifft Gegenmaßnahmen.

Der Rhedive ist am Mittwoch in Konstantinopel eingetroffen und feierlich empfangen worden. Gleich nach der Ankunft stattete er dem Sultan einen Besuch ab.

lokales und Provinzielles.

4. Juni 1909.

Vetschau. Der zweite Tag unseres Schützenfestes war ebenfalls vom herrlichsten Wetter begünstigt. Von altersher findet an dem Tage Festtag statt. In diesem

Formen an, um irgend eine Bestimmung zu erfüllen. Wir ist es eine Spielerei für müßige Stunden, und es deckt so nebenbei meinen Lebensunterhalt.“

„Wo hast du denn deine Werkstatt aufgeschlagen?“

„Unten im Erdgeschoß neben Hartwigs Höhle.“

„Und das erfahre ich erst jetzt?“

„Das ist nur Zufall. Du warst ja ohne jedes Interesse für das, was ich trieb in den Stunden, die du im Museum zubringst, daß ich dir nicht damit lästig fallen wollte. Zudem darf ich doch deiner Frau nicht den ganzen Tag an der Schürze hängen, das siehst du hoffentlich ein?“

Ein rascher Blick flog zu Burkhart hin, der lachend rief:

„Maria würde es schon recht sein, sie singt mir dein Lob schon zu oft in die Ohren. Kannst du dir vorstellen, daß meine anspruchsvolle Frau auf einmal Vergleiche zwischen dir und mir anstellt? Ich habe sie ausgelacht und ihr verraten, daß alle Ehemänner so wären wie ich, und daß du dereinst auch nicht anders werden würdest. Du würdest neben deinen Bildern ebenso wenig Zeit für deine Ehefrau haben, wie ich neben den Altklammern.“

„Erlaube, daß ich daran zweifle.“

„Nah, es ist so, wir Männer sind und bleiben die größten Egoisten.“

„Und die Sicherheit des Besitzes macht euch zu Tyrannen oder gleichgültigen Gesherrn.“

„Ach, das sieht sich als Junggeselle vielleicht so an, die Frauen wollen so behandelt sein, wenn man seine Ruhe behalten will.“

„Sinn!“ machte Rother.

Er schwieg, denn er fühlte wieder den Zorn aufsteigen, der ihn zu meistern drohte. Wie war es möglich, daß ein Mann, der eine solche Frau besaß, so gleichgültig neben ihr her leben konnte und ihrem ver-

Und über uns die goldne Sonne.

Roman von F. Jobst.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Burkhart sah bei diesen Worten, die mit scharfer Betonung gesagt worden waren, verwundert zu dem Freunde hin, dessen Hände wieder eifrig, aber planlos in den Notenbüchern blätterten.

„Wann willst du denn mein Porträt in solcher Gestalt malen?“

„Ich hoffe — nie,“ klang es ernst zurück.

Maria blickte erstaunt zu dem Sprechenden hin, die gemischelten Worte schienen eine besondere Bedeutung zu haben, die sie nicht verstand. Auch war ihr, als ob eine leichte Gereiztheit hindurchschlängte.

„Nun, vorläufig hat ja Burg Heide Ruhe,“ meinte sie freundlich, „der schöne Schnee deckt alle Schätze, die der Boden noch bergen sollte, fest zu.“

„Ja, leider,“ rief Burkhart ungeduldig, „und doch habe ich die Gewißheit, daß noch ungeahnte Schätze in der Tiefe ruhen.“

„Daß sie ruhen, Alter. Du hast doch, weiß Gott, davon genug in dem Museum.“

„Davon verstehst du nichts, Blonder. Je eifriger ich die römische Geschichte und Kultur Westdeutschlands durchforsche, um so wahrscheinlicher scheint es mir, daß Nachgrabungen auf Heide überraschende Resultate erzielen werden. Großvater hat ja ganz planlos gegraben, er ist ein Fremdling in der Wissenschaft und hat von der Historie keine Ahnung.“

„Du hast vielleicht eine Ahnung, lieber Alter, aber dir ist es ebenso wenig um Bereicherung der Altertumskunde zu tun, wie dem alten Herrn. Sei ehrlich gegen